

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 46

Artikel: Nachricht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachricht.

Jakob Kütishäuser von Göttingen im Thurgäu bietet dem Publikum seine Dienste an im Bäumesäubern, Schneiden der Bäume und Spaliere, und andern in die Baumgärtnerei einschlagenden Beschäftigungen, wie z. E. kranskelnden Bäumen zu helfen u. d. g. worinn er laut verschiedenen Zeugnissen aus der Schweiz, Geschicklichkeit und Erfahrung hat. Vielen Bäumen, die unfruchtbare sind, wird dadurch geholfen, daß man ihnen bis auf die Wurzeln aufgräbt, die kleinen Fasernwürzlein, so wie auch alle faulen und angegriffenen Wurzeln ausschneidet, auf die Wurzeln, nach der Größe des Baumes, eine bis zwei Hände voll Salz, ein wenig Haber, und besonders altes zerschnittenes Leder, wie man es besonders bei Schustern haben kann, wirft, und das Loch wieder mit guter Erde zumacht. Auch Knochen, Hornspäne, Ochsenklauen u. d. g. sind für die Bäume die beste Düngung. Viele Bäume haben nöthigt, daß man ihnen die vielen Dürren Äste, nicht nur inwendig in der Krone, wie viele Baumhüter gewohnt sind, sondern auch alles dürre Gefasel aussen an den Ästen ausschneide, damit Sonne und Luft freien Zugang habe, sie von Moos, Mispel, und durrer Rinde reinige, welches er alles zu jedes verständigen Liebhabers Zufriedenheit bewerkstelligen wird.

Er macht auch bei dieser Gelegenheit eine Methode bekannt, daß Nebelaub von den Weinreben, wenn man es im Herbst nach der Weinlese abstreift, zum nützlichen Viehfutter aufzuheben, welches im Fall andern Futtermangels eine Sache von keiner geringen Erheblichkeit für viele ist. Man legt eine Lage Nebelaub in einen Zuber oder in ein Fäß tritt es zusammen, und streuet eine Hand



voll Salz darüber, und fahret so wechselseitig fort, bis das Fässer voll ist, und vermacht es endlich oben mit Wasenerde. So läßt sich das Reblaub aufbehalten bis ins Frühjahr, und kann dann oder früher mit gutem Nutzen versüttet werden.

Nichts ist leichter und nützlicher als Waldungen anzupflanzen, wo der Holzmangel es erfordert. Man sammelt die Zapfen von Lerchen oder Tannen im Spätjahr, dörret diese im Winter auf dem Ofen, wo die Zapfen sich öffnen, und schlägt den Saamen auf Tüchern aus. Auch kann man die Zapfen in Säcke füllen, diese in die Wärme hängen, und durch Schlagen und Rollen den Saamen nach und nach allen ausmachen. Ein sonst unfruchtbare Stücker Land, das zur Waldung bestimmt wird, läßt man im Herbst tief umgraben, oder wenn es seyn kann umpfügen, und wenn etwas Gesträuche darauf ist solches darauf verbrennen. Im Frühjahr säet man den Saamen aus wie die Frucht, und macht ihn mit der umgekehrten Egge, oder auf andere Weise unter die Erde. Es ist gut, daß die Pflanzen anfangs dick stehen, sie verdünnen sich von selbst, und werden hernach wie andere Waldungen mit Aufschneiden und Ausheuern behandelt. Man muß aber das Vieh, besonders die Gaisen, von einem solchen jungen Walde nothwendig abhalten, denn sie sind keine gute Baumgärtner.

Die Weidgänge könnte man sehr erweitern und verbessern, wenn man das Gestäub überall ausgraben, verbrennen, und die Asche, die ein guter Dünger ist, darauf ausbreiten würde. Ohne diese Sorgfalt müssen, wie der Augenschein es lehrt, die besten Weiden nach und nach im Abgang kommen.

Gute lebendige Zäune sind weit aus die beste Beschränkung der Güter, deren Unterhaltung am wenigsten kostet. Man pflegt deswegen zu sagen, eine gute Hecke sey so viel werth als ein Zinsbrief. Es ist ratsam, daß man die geschnittenen Zäune oben nicht eben, sondern mit einer Abdachung, oder zugespitztem Rücken, gleich den Feldmauren schneide, damit sich der Schnee desto weniger darauf lagern, und den Zaun eindrücken könne.

